

Subscription-Preis \$1.00 per Jahr.

# Die Sage County Volksblatt.

Die einzige deutsche Zeitung im Sage County.

Jahrgang 5.

Westphalia, Mo., Donnerstag, den 13. September 1900.

Nummer 21.

## Das 40-jährige Gebet.

Wie im „Volksblatt“ bekannt geworden wurde, fand am 8., 9., 10. Sept. das 40-jährige Gebet statt und wurde in bescheidenster würdiger Weise gefeiert. Am ersten Tage, Maria Geburt, feierte der Frauen Verein; Patronschaft und fast alle Mitglieder hatten sich zum Empfange der Sakramente eingefunden. Nach dem Hoch amte war Wahl des Po-händes in welcher Frau Christ Foe zur Präsidentin gewählt wurde.

Der zweite Tag in den hl. Sakramenten an den beiden folgenden Tagen war ein sehr ereignisreicher; waren doch an 670 Personen zum Fische des Herrn betreten um sich so innig mit dem Heilande zu vereinigen, der in diesen Tagen die Seligen mit sich in deren Gnaden bereicherte.

Am dritten Tage, St. Antonius, C. S. M. mit einer Menge von Herzen losmachende Predigten über die unendliche Erbarmlichkeit Gottes, wie sie sich in der aufopfernden Liebe des Heilandes im Todeskampfe kund gibt, über die herrlichen Tugenden eines unauflösbaren Communions und dann über das hl. Meßopfer, die Gläubigen herein bezaubert ermahnen, beim hl. Opfer ihr Glück und ihren Frieden in der Familie zu finden.

Am vierten Tage war um 9:30 ein feierliches Hochamt, geleitet von Hochw. Herrn J. J. Ebert, welche in einem Dankwort von Pater Andreas, C. S. M. die beiden Hochw. Pater Kellersmann und Ceremonienmeister Hochw. Pater Schmidt von Les.

Nachmittags um 3 Uhr war feierlicher Schluß, zuerst richtete Pater Antonius noch einige Worte der Ermahnung an die zahlreich Versammelten, dann las er die Gebete, welche von dem Heilanden in diesen Gnadentagen gesandt worden sind, und sich zu begeben, sich über der hohen Gelegenheit zu hüthen und die Mittel des Gebetes und des Empfanges der hl. Sakramente fleißig zu gebrauchen. Nach Abführung der Messe war dann feierliche Prozession in welcher der Heiland wiederum die Räume des Gotteshauses verließ um im Triumphzuge durch die Stadt getragen zu werden und unter den frommen Gelängen und Gebeten der Gläubigen seinen reichlichen Segen zu spenden. Nach Rückkehr der Prozession wurde der Segen mit dem Allerheiligsten gegeben und mit dem immer schon Lobgesange „Gloria“ wurde diese Feier des 40-jährigen Gebetes beendet.

## Koelktown.

Koelktown, Mo. Sep. 10, 1900.

Werkes Volksblatt!

Wo die Aemern sich wehren, da braucht man auch nicht man auch Aemere Lande anrufen das heißt: am sie machen auf deutsch.

Gnädig ist die A. p. aus dem Sad. Schon lange habe ich darauf gewartet den Republikaner über die Kaufpolitik gegenüber der kath. Kirche auf den Philippinen, Cuba und Porto Rico sich erklären zu lassen. Er sagt: Religion hat nichts mit der Politik zu thun. Dann sage ich weiter: Ohne Religion, kein Gewissen. Also nicht und braucht er kein Gewissen, seine Verantwortlichkeit vor dem höchsten Richter, vor Ihm, dem Allmächtigen der Herr und Herrscher. Und mein Freund ist ein — U n g l a u b i g e r — nach seinen eigenen Worten. Denn weder ein aufrichtiger Katholik, noch überzeugter Lutheraner wird sagen daß alle Religionen gleich sind, nicht mal ein John Chinaman der an seine Ah-en glaubt und auf ihren Ahren papierne Gebete verbr-nt daß deren Duft zum Himmel steigt. Ohne Gewissen ist es ja recht — jetzt kommen alle Patronen — die Gotteshäuser zu entweihen und schänden; kommt den K. S. und schänden deren Aushänge ohnehin für die hochcivilisierte der Philippinen! Denn die Kunst ist ein fester Zeichen der wahren Bildung. Da sind die Amerikaner noch weit hinter den Phi-

ppinos. Ohne Gewissen kann man lange Dörfer wehrt oder Leute abschlagen; ebenso den Philippinos ihre Freiheit rauben, zu der sie dasselbe Recht haben wie wir und für die sie bewiesen haben mehr geeignet sind als der Yankee Freiheitsengel dem nichts, nicht einmal die großen Haare seines Vaters helfen; und sich dabei besser hält wie die ganze Welt. Ohne Gewissen nehmen wir ein Land das uns gar nicht gehört — denn Spanien hatte so wenig Recht auf den Philippinen als England hier 1776, am 4. Juli da wir uns frei erklärten. Ohne Gewissen ist es recht, Soldaten mit faulem Fleisch zu füttern während die Trübsal Millionen an den Kriegslieferungen verdienen; ebenso die Indianer der kath. Schulen zu betreiben. Ohne Gewissen giebt es weder Recht und Gerechtigkeit, denn sie ist auf Gott basiert und durch die Religion ausgeteilt. Denn Religion ist ein Band zwischen Gott und dem Menschen. Nein; Republikaner können das nicht gebrauchen. Es ist ihnen im Wege um die Sklaverei und die Welt zu ruinieren. Auf den Philippinen gäbe es auf die Porto Ricaner hungern und verhungern zu lassen und ihnen durch einen hohen und dabei ganz unkonstitutionellen Tariff jede heimische Industrie zu unterdrücken. England würde ja dasselbe mit uns. Dann (ohne Gewissen) war es recht von Capt. Garret 1,000,000 der Reichssteuer zu unterwerfen; es dacht sich die Schwelte in auf den Hospitalern und Schulen Porto Rico's zu treiben, das Reichsteigenthum in Cuba anzugreifen, von Cubanern die versprochene Unabhängigkeit vorzuenthalten. Eben weil keine Religion da war, konnte solch verrücktes Maßwerk wie die Drake Constitution mit ihrem Teufel, die ungeredete Wahlbeschränkung zu Gunsten republikanischer Stimmen und schließlich die ungeheuren Railroad Schwindeln stattfinden. Denn die Drake Constitution erlaubte den Counties auf neuen Eisenbahnen Bonds zu lassen und von rep. County-behörden wurden ganz riesige Summen durch Bonds erhoben für Eisenbahnen — die nie gebaut wurden. Studiere unser Republikaner nur seine Geschichte: Zilden-Hayes Streit und rev. Wahlschwindel, die „Colonien“ rep. Stimmgeber in Illinois, Michigan und Wisconsin 1896. Wenn die Religion nicht mehr auf den Menschen wirken darf, dann ist all-in Verderben Ihr und Ihr „Gott“. Da ist mein Freund mal gehörig hineinzuessen. Alle Patronen! Treffen aber exact.

Ubrigens ist es gar nicht wahr daß Religion jetzt nichts in der Politik zu sagen habe. Niemals war ein so ausgeprägtes Staatsidentitum wie jetzt der Methodismus am Koelktown-McKinley; Das ist ja der ausgesprochene Zweck die Philippinen und unter Westindien dem „Evangelium“ zu öffnen, und alle mögliche Sorten Seelen werden berangezogen, von der Regierung unterstützt. — Das ist Thatfache — um die Einwohner dort des I. d. Glaubens zu berauben. Es ist McKinley selbst der diesen Leuten feinen Glauben aufzupflanzen will. Da sagen sie noch Religion hätte nichts mit der Politik zu thun? Nach der Constitution dürfte McKinley das nicht thun, aber er preist auf die Constitution.

Was Spanien auf den Inseln gethan, gehört gar nicht hier her. — Aber es ist eine sehr, sehr große Frage ob die Leute jetzt besser ab sind wie früher, sonst wären die Cubaner nicht durchweg gegen uns, und würden die Philippinos nicht ihr Blut vergießen. Wer die Mäine angeblafen hat wissen Sie so wenig wie ich. Das ist noch gar nicht aufgethrt. Die Mäine Commission konnte nicht mehr so strafen als daß die Explosion von außen gewesen sein müßte. Also schnappen sie nicht über, lieber Freund. Denn du Gile hast, so sepe dich. Ueberhaupt was Spanien that, ist nicht die Frage, sondern was hat die rep. Regierung hier gethan. Von ein Million Einwohnern in Porto Rico bedürfen 600,000 der Unterstützung. Prosperität bei

den Julius wo es Elaberet geht, lassen unsere Soldaten mit den Spaniern. Kosten ja nur \$20 das Stück. So geht es denn, je länger, je schlimmer. So „erziehen“ wir die Philippinos!

Im übrigen thun wir ja grade das nämliche wie Spanien und denken z. B. Cuba aus wo es nur geht (siehe Cuba Schwindel, dem. Salzbrezel). Sämtliche Beamten dort sind Creaturen McKinley's. Er ist ja der Leiter des republikanischen Ausschusses welches von allen rep. Beamten 10 Prozent ihres Gehaltes als Leitung zur Campaign verlangt. Sie müssen es geben, es ist kein Entschließen. Noch mehr. Der letzte Congress votierte allen Angestellten im Senate und House, auch den Capitolschiffen einen Monat extra Bezahlung im Ganzen \$80,000. Das wäre ja schön. Aber — da liegt der Hund begraben — logisch kamen die Hannakoten und verlangten die Hälfte, also \$40,000, als weiteren Beitrag. Und aus dieses wurde ihnen in so bezüchlicher Weise verweigert, daß sie sich gegen die P. C. verweigert. Ich wollte Barlow Hanna müßten von ihnen den halben Monatslohn bekommen.

Ein jeder halbwegs denkende Mensch muß sich doch fragen daß kein Mensch auf ethische Weise in wenigen Jahren Millionen auf Millionen häufen kann. (Ein Mensch der Gewissen hat, will das auch nicht. Er weiß er hat kein Recht dazu. Also haben auch die oberen Greichen kein Recht eine solche Greichen zu sein.) Sie waren wohl gerne dabei — ich nicht. Die große Rechnung im anderen Leben bleibt nicht aus. Aber das ist ja wieder Religion!

Sie sagen wenn wir unsere Truppen von den Inseln nehmen, würden die wilden Herden hauen wie die wahnwitzigen Chinesen. Dann hätte Spanien ja ganz Recht. Aber was Sie da sagen, ist einfach unaufrichtig. Protestantische Prediger haben zu wiederholten Malen geschrieben daß alle diese Indianer ebenso gut civilisiert sind wie wir. Sie kennen eben die wunderbare Diszipliniertheit der kath. Kirche nicht; die einzige Macht die überhaupt wilde civilisieren kann. Das beweisen unsere Indianer. Fragen Sie mal unseren tüchtigen, ja ausgezeichneten Senator Ven. Ihre deutsche Vorfahren und Sie selbst waren heute noch „Wilde“ wenn nicht die kath. Kirche dagewesen wäre. Thun Sie mir den Gefallen und zwar gründlich die Geschichte. Da haben Sie b. i. Ihnen fürchterlich — traurig, daß ich es sagen muß. Auf den Philippinen z. B. ist beinahe das ganze Land in Dörfer und Gemeinden getheilt, gerade wie hier Koelktown, Westphalia, Richtfontain, St. Thomas, u. s. w. nur noch viel näher. In jeder Gemeinde sind Schulen wo 8-11 Monate Schule ist. Die Priester und Mönche lehren den Ackerbau und sonstige Arbeit gerade wie die Benedictiner in den Borellern in Deutschland gethan (lesen Sie die Geschichte) und alles ist (oder war bis die Amerikaner kamen) in bester Ordnung. Und was bringen wir dahin? Den Zufall, wie ich schon erklärt die G. S. und andere Laster die ich oben angedeutet, aber nicht nennen mag. Secter, die nur Jank und Unfrieden stiften, eine gottlose Schule, und verwüsten noch das Land aus dem —

Sie sagen weiter wir hätten bei früheren Annexionen nicht die Einwohner des Landes gefügt: um Himmels willen, lesen Sie doch Geschichte. Verlangte nicht Torres dringend annerknt zu werden, und verlangte nicht Kalifornien z. B. um Aufnahme? Und als wir Louisiana kauften, mußten nicht auf ein Commissar zuvor ein Contract unterzeichnen darin es hieß Die Einwohner dieses Territoriums sollen so bald wie möglich in die Union aufgenommen werden, und alle Rechte der Bürger der P. S. genießen, und unter dessen sollen sie den vollen Genuß ihrer Freiheit, ihres Eigenthums, und ihrer Religion haben. Thun wir das mit unseren Colonien? Nein, sie haben gar keine Rechte; wir nehmen wo wir können Freiheit haben sie nicht, in der Religion werden sie quälert wo nur möglich,

in die Union wollen sie gar nicht aufgenommen werden, mit Unterthanen sollen sie sein. Stimmt das? Sie sagen das sei amerikanische Praxis gewesen: sagt nicht Jefferson, governments derive their just powers from the consent of the governed. Aber das haben sie verworfen, obwohl die Ver. Staaten das wiederholt gethan haben, wie vorhin bewiesen. Geschichte, Geschichte! Was den belagerten Staaten war es auch ganz anders, sobald diese die Justiz zur Constitution bezüglich der Sklaverei ratifiziert hatten, wurden sie wieder Staaten, nicht Unterthanen; nicht Colonien. Die Südstaaten waren auch dem nördlichen Standpunkte nach einer Empörung, die Philippinos waren vor dem Kaufe nie unter unserer Botmäßigkeit; von Empörung ist da gar keine Rede. Haben Sie nur keine Furcht wegen Span: der ist noch gescheitler wie Sie und ich zusammen.

Tenlen Sie mal eine lebende Armee von dreihundert tausend Mann. Grimald lotet das ca. fünfhundert Millionen Dollars im Jahre (also 87 mehr Steuern auf jeder Einwohner. Vater, Mutter, Baby und Puppe). Dann Militärgang, denn ich weiß Sie würden sich mal schon bedanken, freiwillig zu geben. Drittens giebt das dem Präsidenten eine absolute Gewalt. Was meinen Sie mit „Pravalle“? Sie furchten wie es scheint daß das Volk sich eine Wirthschaft nicht erlauben würde, und da sollen dann Kanonen und Bajonette da sein, wie z. B. beim Morde Goebels in Frankfurt, Am. M. A. da schaut der Ueberdies schon herbei! Ja, es ist ausgesprochen rep. Plan, die Wahlen wenn nötig, in den zweifelhaften Staaten durch Truppen zu beherrschen — ist ja schon dagewesen.

Wegen der Taal lesen Sie wiederum die dem. Salzbrezel. Sie sehen da wie das ganze Gebiet des Handels und der Arbeit wie mit einem Netz umschlungen ist. Der kleine Mann kommt gar nicht mehr auf. Die Trübsal erhöhen die Preise ganz nach Willkür. Ja es ist Thatfache daß Sie in Mexico amerikanische Waaren billiger kaufen können wie hier. Der Hochtariff hat dieses Uebel geschaffen. Der Arbeiter ist gehet und gar der Willführ der Trübsal angeheimgelassen; Schwagen Sie nur von den wenigen Streiks dieser letzten 3 Jahre! es ist eine grauenhafte Karte Sie sehen auch ganz gut ein daß Trübsal ein Uebel sind. Aber das ist nicht das schlimmste; die Auswanderer beherrschen zuletzt so das Volk daß es nicht mehr anders kann, als diese ihm vorzuschreiben. So kommt es das Pennsylvanien so lange republikanisch bleibt trotzdem da, wie nirgends die Arbeiter geknebelt werden. Hungere Hungerer!!! Jetzt kommt dann noch der Quark. Haben die „großen“ Herren erst mal das Geld abiolat in Händen, dann ist der Kaiser fertig. Sie wissen davon sonderlich nicht davon ändern — Sie sehen also ganz gut die furchtbare Gefahr die uns droht. Ja, die Republik ist in den letzten Jahren — absolute Herrschaft über Geld und Industrie, da u. eine lebende Armee — Kaiserthum. Schauen Sie doch die vielen hochstehenden Republikaner an die gegen McKinley sind: Herd, Wheeler, Davis, Beattie, Carl Schurz, Wellington, Pingree, Harrison, Koumed, Godran, Henderson, Fowler, Wallace, Crawford, Vines, Keenan, Gilbreath, Garretford, Couble, Bremer, McArthur, Dabelforn, Miller, Church von W. V. Begründer der rep. Partei, Holz, Garret, Shepard, Belmont, Rogers, Oberbundersichter Valentine, Struble und noch viele Andere, alle sind große Herren, die hohe Aemter haben und hatten und dabei Republikaner. Aber einen Kaiser wollen sie nicht und sie werden für Verban Nimmern. Als vernünftiger Mann werden Sie das auch thun, aber Sie müssen ja mit mehr als plurielischer Blindheit geschlagen sein. Und wegen Cleveland empfehle ich wiederum die Geschichte. Leben Sie wohl!

Democrat.

## Demokratische Salzbrezel.

Die republikanische Plattform läßt sich auf folgende vier Grundzüge zurückführen:

- a) Kaiserthum statt Constitution.
- b) Behändige Kriege nach Außen.
- c) Herrschaft des vereinigten Geldes.
- d) Die Entwürgung des Bürgers am Unterthan.

Dagegen bedeutet die demokratische Plattform:

- a) Die Constitution das Höchste.
- b) Friede für die Bürger.
- c) gleiche Ansichten für den einzelnen Menschen im Laufe des Lebens während jetzt die Trübsal dem kleinen Mann jede Gelegenheit zum Aufkommen benehmen.
- d) Jeder Bürger ist ein König in seinem eigenem Hause. A man cast is his home.

Auf welcher Seite? Auf der einen stehen Kräfte, der Kaiser, die Gelehrten der Militarismus, die Kluge Gelegentlich zu Gunsten weniger Reichen um das arme Volk noch ärmer zu machen. Auf der anderen Seite sind die Arbeiter und Steuerzahler, jene die zu Hause bleiben und sich abarbeiten um die reichen Praefter hier und in den Colonien zu wässern.

Bei den Republikanischen ist überhaupt kein Prinzip, nur Privatinteresse. Zunft hätte McKinley nicht schon so oft angefaßt. Als unter Richard Brand oder Sylvester Dill 1877 seine Freilichverbilligung ausgab stimmte McKinley für dieselbe, also für die Freiprägung von 16 zu 1. Der Senat amendierte die Bill dahin daß die Regierung nur Silber auf ihre eigene Rechnung prägen sollte. So sah die Bill. Präsident Hayes gab seine Bill. McKinley stimmte dann für das Veto, durch zwei dritten Majorität wirkungslos zu machen. Zur selben Zeit stimmte er auch für die Stanley Matthews Resolution, dahin lautend daß die Regierung ihren Bonds in Silber Dollars auszuzahlen könne, wenn sie wollte. Zwölf Jahre später erklärte er sich für das Sherman Silbergesetz wonach die Regierung jeden Monat 4,500,000 Unzen Silber kaufen mußte. Ja, er wollte eigentlich daß die Regierung alles Silber der Mäine der U. S. kaufen solle um es zu prägen. 1891 schimpfte McKinley auf den damaligen Gr. President Cleveland daß er das Silber nicht habe, aber nur sieben Monate später erklärte er sich gegen Freiprägung. 1893 war er wieder gegen Präsident Cleveland der die Sherman Acte widerrufen ließ und noch '94 verurtheilte er den Widerruf jenes Gesetzes. 1896 suchte er die Silberfrage bei Seite zu schieben und den Tariff als Hauptfrage dazustellen, aber 1900 drückte er sich den Gold Standard im Vande einzuführen zu haben, und scheint nicht rathen zu wollen bis dieser dem Lande unüberwindlich aufgedrängt worden. Das ist McKinley!

## Inländisches.

In den Universitäten und Colleges dieses Landes studiren 111,268 junge Leute.

In Raleigh, N. C., ist das Senator Vance Deimtal unter entsprechenden Feierlichkeiten entthront worden.

Der Potomac Express der Philadelphia & Reading Bahn entgleiste bei Reading, Pa. und der Heiser Som. Williams fand dabei seinen Tod.

In Paunoytown, Pa., hat eine verheerende Feuersbrunst mehrere Geschäfte erloschen im Centrum der Stadt angefaßt. Man schätzt den Schaden auf über \$100,000.

Die Weidon Mine bei Seabille, Col. wurde, durch Feuer gänzlich zerstört. Alle Erbenkente konnten gerettet werden. Die Weidon Mine war eine der reichsten Silbergruben. Der Verlust beträgt \$60,000.

Z. Wilson schickte in Duluth, Minn. ein 200 Pfund schwarzen Bären innerhalb der Stadt anzuzeigen. Das Thier war durch die wilden Wälder in der Nähe von Duluth angetrieben worden.

Im Alter von 108 Jahren ist in St. Louis, Frau M. Svoboda gestorben. Die alte Frau zog sich vor kurzem durch einen Sturz Verletzungen zu die ihren Tod beschleunigten.

Die Nachlassverwalter der kürzlich in Madison, Pa. verstorbenen Frau Beer fanden in deren Haus, das schon mehrere Wochen leer stand, ein sorgsam verhehertes Räubthum, das Beträge im Betrage von sechshunderttausend Dollars enthielt.

Bei Maxwell, Pa. ereignete sich auf der Valley Division der Norfolk und Western Bahn ein Unfall bei dem der Lokomotivführer und der Heizer getödtet wurden. Außerdem wurden sieben Bahngangestellte verletzt.

Kapitain J. E. Wilson, einer der hochlebenden beiden Teilnehmer an der zweiten Grinnel'schen arktischen Expedition, starb in New York im Alter von 69 Jahren an den Folgen einer Operation die vor 8 Monaten vorgenommen wurde.

Fühlt sich dein Magen beschwerlich nach dem Essen? Wenn ja, wird es dir nützen Chamberlains Leber Bitter zu nehmen. Sie heilen Kuffhöfen und einen verführten Magen. C. J. Deibel u. Co.